

STADT-SPIEGEL

Lust auf Krefeld!

City Anzeigenblatt
Krefeld GmbH
Tel (0 21 51) 6 39 90
Fax (0 21 51) 60 24 60
www.stadt-spiegel-
krefeld.de
27. Juni 2007
Woche 26
Anzeigenschluss:
Dienstag, 16 Uhr

Es ist jetzt schon zu laut!

Neues Gutachten für „Eisernen Rhein“ empfiehlt zusätzlichen Güterverkehr durch Forstwald, Oppum, Linn und Uerdingen. Bürger und Politiker wollen gegen Umsetzung kämpfen. Schreiben Sie dem STADT-SPIEGEL Ihre Meinung!

Von Nadine Lente

Krefeld. Rund 250 Züge donnern täglich durch den Oppumer Bahnhof. Manche mehr, manche weniger geräuschvoll – „kommt ganz darauf an, wie modern sie sind“, sagt Franz-Josef von der Hocht. Dem Vorsitzenden vom Oppumer Bürgerverein ist es jedenfalls zu laut, ebenso wie vielen anderen Anwohnern. Doch jetzt könnte es bald noch lauter werden! Warum?

NRW-Verkehrsminister Oliver Wittke hat ein neues Gutachten zum „Eisernen Rhein“ präsentiert. Demnach würden täglich 60 bis 70 Güterzüge zusätzlich in Krefeld übers Gleis rollen! Der „Eiserne Rhein“ soll die Seehäfen Antwerpen und Rotterdam besser mit dem Wirtschaftsraum Rhein-Ruhr verbinden. Betroffen wären rund 80.000 Krefelder, die an der Strecke durch Forstwald, Oppum, Linn und Uerdingen wohnen. Besonders schlimm: Güterzüge sind oft ältere Modelle. Sie sind laut, fahren häufig nachts. Was Bürger und Politiker jetzt tun wollen:

Seite 3



Leiden jetzt schon unter lauten Bahnen: Helmut Späth und Franz-Josef von der Hocht vom Oppumer Bürgerverein.

Fotomontage: max

„Das ist unzumutbar!“

Fortsetzung von Seite 1: Neues Gutachten für Eisernen Rhein empfiehlt Güterverkehr durch Krefeld

Krefeld (nl). „Wir brauchen jetzt einen runden Tisch, an den sich alle gemeinsam setzen: Der Oberbürgermeister, der Rat, die Bürger“, fordert Franz-Josef von der Hocht. Er ist Vorsitzender vom Bürgerverein Oppum und ganz schön sauer. Denn gerade hat NRW-Verkehrsminister Oliver Wittke eine Hiobsbotschaft für Krefeld verkündet: Für den „Eisernen Rhein“ empfiehlt das neueste Gutachten die Strecken-Variante entlang der A52. Heißt: Neubau einer 35 Kilometer langen Trasse von Roermond bis Mönchengladbach. Danach sollen 60 bis 70 zusätzliche Güterzüge pro Tag auf die vorhandene Strecke Viersen-Duisburg wechseln – und die führt mitten durch Krefeld. „Das ist unzumutbar“, sagt Oberbürgermeister Gregor Kathstede und kündigt heftigen Widerstand

an. Immerhin seien 80.000 Krefelder direkt betroffen.

„Man muss mal bedenken, wie nah manche Häuser an der Bahn liegen. Da wackelt jetzt schon das

Porzellan im Schrank!“ Einen runden Tisch findet auch er sinnvoll. Stadtrat, Bürger, Landtagsabgeordnete – jetzt müssen alle an einem Strang ziehen. Unterstützung erhofft sich Kathstede auch aus der Region. Mit Venlo sei man bereits im Gespräch. „Außerdem schreibe ich gerade dem NRW-Verkehrsminister und auch dem Bundes-Verkehrsminister“, sagt Kathstede. Dazu werde man alle rechtlichen Mittel prüfen. SPD-Fraktionsvorsitzender Ulrich Hahnen verweist auf eine Resolution des Stadtrates, die den OB auffordert, alle rechtlichen Schritte gegen den „Eisernen Rhein“ auszuschöpfen. „Gleichzeitig muss der Druck auf die Landesregierung erhöht werden, gerade von den Landtagsabgeordneten.“ Einer davon ist Peter Kaiser (CDU). Der ärgert sich be-

sonders über die Tatsache, dass „in dem Gutachten noch nicht einmal die Probleme, die in Krefeld auftreten werden, thematisiert sind.“ Er will sich weiter für die Streckenvariante entlang der A40/A67 über Venlo, Moers, Duisburg einsetzen. Genug Zeit zum Widerstand ist jedenfalls da – es wird wohl noch mindestens zehn Jahre dauern, bis der „Eiserne Rhein“ starten könnte.

Was muss Ihrer Meinung nach jetzt geschehen? Schreiben Sie der Redaktion STADT-SPIEGEL, Ostwall 161, 47798 Krefeld, redaktion@stadt-spiegel-krefeld.de!